

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 169.

Neuenbürg, Montag den 27. Oktober

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Neuenbürg.

## Die Herbstprüfung

der hiesigen Volksschulklassen findet statt in folgender Ordnung:

29. Oktober, vormittags 8 Uhr Mädchenoberklasse,

vormittags 10 Uhr Knabenoberklasse.

30. Oktober, vormittags 8 Uhr Mittelklasse.

31. Oktober, vormittags 8 Uhr Unterklasse.

Dies wird gemäß Minist.-Verf. vom 3. Mai 1866, II Ziff. 14, Abs. 3, unter Einladung der Eltern der Schüler öffentlich bekannt gegeben. Den 25. Oktober 1902. K. Ortschulinspektorat. Uhl.

## K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Albert Proß, Sägewerkbesizers in Sprollenmühle, Gemeinde Wildbad, 3. Jt. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, ist durch Beschluß vom Heutigen als weiterer Punkt auf die Tagesordnung im Prüfungstermin am 19. Nov. 1902 vormittags 9 Uhr gesetzt worden:

Beschlußfassung über die in § 134 der Konk.-Ordnung behandelten Fragen. Den 25. Oktober 1902.

Sekretär Keller, Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Forstamt Wildbad.

## Steinlieferungs-Accord.

Das Beiführen und Schlagen von 310 cbm harter Sandsteine und das Brechen derselben (jeweil nicht schon vergeben) für die Chauferierten Waldwege des Forstbezirks wird am

Freitag den 31. d., vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad vergeben.

## Ruhholz-Verkauf.

Das Gr. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach verkauft aus Domänenwäldungen mit Vorfrist bis 1. Mai 1903 im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Windfallholz, worüber genaue Verzeichnisse vom Forstamte und von den Forstwarten bezogen werden können:

### Stämme, Klöße und Stümmel.

Forstamt Dürrensch.

Abt. 14. u. 15. Forlenstämme: 14 III. Kl.; Nadelholzstämme: 149 I. und II. und 177 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße: 14 I. u. 31 III. Kl.; Nadelholzstümmel: 18 I. u. 11 II. Kl.

Abt. 8—11, 16—19. Forlenstämme: 7 II. u. 81 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme: 123 I. u. II. und 414 III.—V. Kl.; Nadelholzklöße: 14 I. und 33 III. Kl.; Nadelholzstümmel: 28 I. u. II. Kl.

Forstamt Brotenan.

Abt. 34. Forlenstämme: 5 II. u. 9 III. Kl.; Nadelholzstämme: 143 I. u. II. u. 231 III.—V. Kl.; Nadelholzklöße: 10 I. u. 28 II. und III. Kl.; Nadelholzstümmel: 35 I. und II. Kl.

Forstamt Kaltenbronn.

Abt. 50, 51, 62. Forlenstämme: 119 III. und IV. Kl.; Nadelholzstämme: 20 I. u. II. u. 288 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße: 7 I. u. 37 II. und III. Kl.; Nadelholzstümmel: 20 I. u. II. Kl.

Forstamt Nombach.

Abt. 83. Forlenstämme: 64 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme: 33 I. und II. und 568 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße: 6 I. Kl.; Nadelholzstümmel: 11 II. Kl.

Abt. 97. Forlenstämme: 146 III. und IV. Kl.; Nadelholzstämme: 86 I. und II. und 670 III. bis V. Kl.; Nadelholzklöße: 9 II. u. 15 III. Kl.; Nadelholzstümmel: 14 II. Kl.; zusammen etwa 3800 Fm.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamte und Forstwart Klumpp in Kaltenbronn unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschussmitglieder hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ruhholz“ versehen spätestens am Montag den 10. November 1902, vormittags 10 Uhr beim Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach eingereicht sein, woselbst um diese Zeit die Öffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten: Lauer in Dürrensch, Rheinhardt in Brotenan, Klumpp in Kaltenbronn u. Schultheiß in Nombach.

Gräfenhausen.

## Herbst-Anzeige.

Leise beendet. Verschiedene Käufe zu 140, 145 u. 150 Mark pr. 3 hl. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht. Den 27. Oktober 1902.

Schultheißenamt.

## Formulare

zu Berichten ans Oberamt

betr. die ordentl. Jahresschätzung der Gebäude zur Brandversicherung sind zu haben in der

Buchdruckerei d. Enzth.

Das anerkannt beste Milch- und Waschpulver f. Rindvieh, Schweine, Schafe u. s. w. ist

„Bauernfreunde.“

Von Th. Lanfer in Regensburg Die Niederlage für Wildbad und den Bezirk empfiehlt Chr. Schmid, Feilenhauer, Wildbad.

Herrenalb.

## Vergabung v. Bauarbeiten.

Unterzeichneter vergiebt zum Bau einer Villa nachstehende Bauarbeiten auf Grund schriftlichen Angebots bis Samstag Abend:

Zimmerarbeit, Maurer- u. Steinhauerarbeit, Gypfer-, Glaser-, Schreiner-, Fleischer-, Maler-, Schlosser-, Schmied- und Anstricharbeiten, sowie Fuhrlöhne.

Die Eröffnung der versiegelten Offerte findet Montag den 27. Okt., nachmittags 4 Uhr im kühlen Brunnen statt. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Achtungsvoll

Dobel, den 25. Oktober 1902.

Jean L. Hummel.

Zu verkaufen 2 guterhaltene

## Oefen,

jogen. Fleischöfen. Preis 25 M. G. Neher in Gutingen bei Pforzheim.

Neuenbürg, 27. Oktober 1902.

## Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater und Bruder



## Jakob Waker,

gewes. Fuhrmann,

heute nacht, im Alter von 52 Jahren, nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr.

Calmbach.

## Verkauf von Abbruchmaterial.

Ein großes Quantum Ziegel, Thüren, Fenster, Läden, Bretter, Täfer-Bauhholz, ein Scheuerthor, 1 Regulierofen mit Vorherd ist sofort zu verkaufen. Sämtliches Material beim Gasthof z. „Dahsen“ in Höfen.

C. Seyfried, Maurermeister.

Den geehrten Einwohnern von Neuenbürg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß im Hause des Herrn Gärtner G. Cranbuer, Hauptstraße 214 eine

## Bettfedern-Reinigungs-Maschine

angestellt ist.

Hochachtungsvoll Chr. Common.



### Gesucht

als zweites Mädchen, (Alter 16 bis 18 Jahre) auf die Seifenfabrik. Näheres bei Frau Emilie Loos in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag auf dem Bahnhof schönes

### Mostobst.

Robert Silbereisen.

### Obstbäume,

sehr starke, sind zu verkaufen bei Karl Bachteler in Arnbach.

### Formulare:

Gebäudeschätzungsprotokolle und

Auszüge aus dens. Steinsatzprotokolle und Gebühren-Einzugsregister dazu.

Bau-Diarien, Bau- und Bau-Verordnungen und Auszüge dazu 2c. 2c.

zu haben in der Buchdr. d. Enzth.

### Zur Wiesendüngung

empfehlen wir

### Thomasschlackenmehl



Marko garantiert rein, ohne jede fremde Beimengung.

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt.

Mit Offerten stehen gern zu Diensten.

Thomaspfosphatfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung

BERLIN W., Karlsbad 17.

# J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

## Einziges Special-Geschäft für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren, Eigene Maschinenstrickerei im Hause

empfehlen:

- Damen-Strümpfe von 50  $\text{f}$  an
- Damen-Unterhosen gestrickt, und Tricot von  $\text{M}$ . 1.— an
- Damen-Unterjaden . . . 1.—
- Damen-Hemden, Tricot . . . 2.25
- Damen-Röcke, gestrickt aus Wolle und Halbwolle . . . 1.50
- Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot . . . 1.70
- Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit . . . 2.50
- Kopf- und Schultertücher Capuzen . . . 1.—
- Untertailen und Korsett-schoner, ohne, halbe und ganze Ärmel, in Wolle und Baumwolle von 25  $\text{f}$  an
- Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadellosiger Sitz von  $\text{M}$ . 1.85 an
- Tricot-Tailen . . . 3.50

Gestrickte und Tricot-Bekleidungsstücke und Unterkleider für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.

### Gehäkelte

Kinder-Heberjäckchen verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wolllos gestrickte

Knaben-Anzüge und Heberzieher,

Pulswärmer, Handschuhe,

für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glaces.

Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20  $\text{f}$  an

Herren-Unterhosen | gestrickt u. von  $\text{M}$ . 1.— an

Herren-Unterjaden | Tricot, . . . 2.—

Herren-Hemden, Tricot . . . 2.—

Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Ärmel . . . 1.50

Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer, . . . 2.50

Bromenaden-, Touristen und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch . . . 2.50

Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen Dessins für Knaben und Herren,

Rucksäcke und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,

Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von  $\text{M}$ . 1.90 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10  $\text{M}$ . unter Nachnahme franko.

Haushälter und Wiederkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Oktober. Der hiesige Viederkranz hielt, wie gewohnt, am letzten Samstag Abend in der „Sonne“ seine Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen ab. Der gesungene Teil vor Beginn der Tanzunterhaltung umfasste 8 Nummern, (4 Männerchöre und 2 Solovorträge) und zeichnete sich besonders dadurch aus, daß es ganz neue Lieder waren, die hier noch nicht zu Gehör gebracht, und daß sie unter der schneidigen Direktion des Hrn. Reallehrer Widmaier in jeder Hinsicht flott gesungen wurden. Es waren neue Chöre von den zur Zeit so beliebten Komponisten Wengert und Weingierl, die nach Tempo und Tonfülle überaus ansprechend wirkten, während das tiefempfundene Lied „Heute schied ich“ von Henmann nach Auffassung und Durchführung gleich trefflich gelang und zu gleich lebhaftem Beifall hurrte. Die Vorträge bewiesen aufs Neue die außerordentliche Tüchtigkeit des Dirigenten, wie die Hingabe der Sängerschar zur Sache des Gesangs. Gut gelungen sind auch die beiden hier noch nicht gehörten Solo-

vorträge des Hrn. Klausner „Zur Sommerjonnennwend“ v. Sonnet und „An der Weser“ v. Plessel. Am folgenden Längchen beteiligte sich die weitaus größte Zahl der Anwesenden gleichfalls mit lebhafter Hingabe zur Sache, so daß der ganze Abend eben wieder „schön“ war.

Herrenalb, 26. Okt. Leider muß von hier, was bereits durch den „Schw. Merkur“ mitgeteilt, berichtet werden, daß außer dem bekanntlich in Folge von Unregelmäßigkeiten herbeigeführten Wechsel im Ortsvorsteheramt nun auch über der Gemeindefasse ein schweres Verhängnis schwebt. Der schon seit 27 Jahren im Amt stehende, im ganzen Bezirk bekannte Stadtpfleger Grähle hat sich, veranlaßt durch Revision der Kasse am letzten Freitag dem Staatsanwalt gestellt. Nach seiner eigenen Angabe sollen seine Veruntreuungen bereits etwa 20 Jahre zurückreichen und es soll sich nach Deckung namhafter Beträge augenblicklich um einen Kassenabmangel von ca. 6000  $\text{M}$ . handeln. In der Einwohnerenschaft herrscht allgemeine Empörung und schmerzliche Bewegung, um so mehr als be-

fürchtet wird, daß die eingeleitete Untersuchung weitere Ueberraschungen bringen könnte und noch nicht abzusehen ist, ob und in wie weit einzelne Bürger in Mitleidenchaft gezogen werden. — Als Rechner ist in provisorischer Weise Kaufmann Carl Beckle bestellt worden.

Pforzheim, 25. Okt. (Schweinemarkt.) Zufuhr 123 Milchschweine. Verkauft 63 zum Preise von 18—25  $\text{M}$ . das Paar.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Okt. Während im Reichstage an den Abstimmungen über die Kommissionsbeschlüsse zu den Roggen- und Weizenzöllen bis zu 344 Mitglieder teilnahmen, war heute bei den Pferdezöllen die Zahl der Abstimmenden bis auf 239 herabgesunken. Es haben also, dem Anschein nach, bereits mehr als 100 Reichstagsabgeordnete Berlin verlassen, und in Kreisen, die nach wie vor daran zweifeln, daß der Zolltarif zustande kommt, wird auf die Anzeichen einer über kurz oder lang eintretenden Beschlußunfähigkeit des Reichstages hingewiesen.



Berlin, 24. Okt. Von angeblich dem bayrischen Finanzminister Riedel nahestehender Seite wird dem Münchner Korrespondenten der „Morgenpost“ mitgeteilt, daß die Reichsregierung mit Bestimmtheit auf die Annahme der Regierungsvorlage in dritter Lesung mit kleiner Majorität rechnet. Das Zentrum arbeite angesichts seiner schlechten Aussichten bei Neuwahlen in Süddeutschland selbst auf eine Verständigung hin. Reichstagsauflösung sei zuerst von der Regierung beschlossen gewesen, nach einer Konferenz mit den Ministern der Bundesstaaten habe der Reichszentralrat aber den Plan fallen gelassen.

Der Plan, die gesteigerten Bedürfnisse der Berliner Kommune nicht durch eine Vermehrung der Steuerlast, sondern durch eine Anleihe zu decken, soll nunmehr feststehen. Die Höhe der Anleihe soll 200 Millionen Mark übersteigen.

Karlsruhe, 24. Oktober. Das städtische Hafensamt beantragt, im Hinblick auf die fortschreitende Frequenz des Karlsruher Rheinhafens, die Vermehrung der Lagerräume und Betriebseinrichtungen am Hafen mit einem veranschlagten Kostenaufwand von 287 000 M., dem eine Ersparnis von etwa 86 000 M. an dem für die Anlage des Hafens bewilligten Kredit gegenübersteht. Der Antrag wird zunächst an die Rheinhafenskommission zur Beratung verwiesen.

Mannheim, 25. Okt. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Direktor Böhm noch weitere Verträge verübt hat, und zwar dadurch, daß er bei Terrainverkäufen die versprochene Hypothekensicherung unterlassen hat.

Mülhausen, 24. Oktober. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Valance hat fr. Zt. der Industriellen Gesellschaft 100 000 M. zur Verfügung gestellt zum Bau von Arbeiterhäusern. Diese Summe ist um 20 000 M. überschritten worden. Nunmehr hat sich Herr Valance bereit erklärt, auch diesen Betrag noch zu zahlen.

Pfirt, 23. Okt. Auf dem gestrigen Schweinemarkt fehlten Schlachtschweine gänzlich, junge Schweine waren dagegen in starker Zahl vorhanden. Es zeigte sich ein mäßiger Preisrückgang; die Preise schwankten zwischen 16—20 M. für das Paar vier- bis fünfwöchige. Die Schweinezucht steht in hiesiger Gegend in höchster Blüte; fast jede Familie ist im Besitz einer Zuchtsau. Erfahrene Landwirte behaupten, daß eine gut betriebene Schweinezucht ebenso viel Ertrag abwerfe, als die Rindviehzucht.

**Württemberg.**

Stuttgart, 24. Okt. Da im Jahre 1903 das Geburtsfest des Königs (25. Februar) mit dem Michermittwoch zusammenfällt, wird die kirchliche und bürgerliche Feier desselben erst am 28. Februar stattfinden.

Stuttgart. Ueber die Zollabstimmung im Reichstag berichtet die „Württ. Volksztg.“: Bei der Abstimmung über den Antrag Wangenheim — 7,50 M. Mindestzoll für Roggen — hat der Abgeordnete Hegelmaier, der Heilbronner Kandidat des Bundes der Landwirte, nicht nur nicht für diesen Bundesantrag gestimmt, wie wir gestern schon anführten, sondern er stand auf Seite der Gegner; bloß Schrempf stimmte mit Ja. Von den übrigen württemb. Abgeordneten stimmten mit Nein: Augst, Braun, Gröber, Hähle, Haußmann-Balingen, Dr. Hieber, Hofmann-Elwangen, Mausler, Rembold, Schlegel. Bei den Kommissionsanträgen auf 5,50 M. Mindestzoll für Roggen und 6 M. für Weizen stimmten mit Ja: Braun, Gröber, Hegelmaier, Hofmann, Rembold, Schrempf; mit Nein: Augst, Hähle, Haußmann, Dr. Hieber, Mausler, Schlegel. Als krank war gemeldet: Payer; beurlaubt waren: Haußmann-Vöblingen und Keitner; entschuldigt: Hofmann-Hall; Herr Kloss unterstützte den grimmigen Kampf seiner Fraktion gegen den „Brotwucher“, indem er ohne Entschuldigung fehlte. — Der Reichstagsabgeordnete des 10. Wahlkreises, Th. Keitner, ist wegen seines gegenwärtig unbefriedigenden Gesundheitszustandes nicht in der Lage, den Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif beizuwohnen.

Hall, 26. Okt. Bei der heutigen Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei waren Stadt und Bezirk Hall, die übrigen Bezirke des

11. Wahlkreises, sowie der 12., 10. und 14. Wahlkreis vertreten. Die Zahl der Teilnehmer dürfte mit 200 nicht zu hoch angegeben sein. Die Räume des Soolbades waren dicht gefüllt, als um 3 Uhr der Vorstand der Deutschen Partei Hall, Fabrikant Lang, die Versammlung eröffnete, der namentlich die erschienenen parlamentarischen Vertreter der Partei begrüßte und dem Wünsche Ausdruck gab, daß der frische Zug, der durch die Verhandlungen in Eisenach ging, auch unser politisches Leben beleben und kräftigen möge. Ferner gedachte er der hingeshiedenen verdienten Parteiführer Bennigen und Dechelhäuser, sowie der Württemberger Brand und Häffner. Nach Bildung des Bureaus begrüßte Kommerzienrat Schiedmayer-Stuttgart die Versammlung im Namen des Landesauschusses der Deutschen Partei. Dann erstattete der Landtagsabgeordnete Förstner Bericht über die Verhandlungen des württ. Landtags und über Landtagsfragen. Hierauf begann, von lebhaftem Beifall begrüßt, Professor Hieber seine Rede zunächst mit einer Erinnerung an die letzten Tage in Berlin und an den Empfang der Bureaugenerale, dem er beigewohnt hatte. Sein Thema „Reichspolitik“ beschränkte der Redner auf eine Darlegung der gegenwärtig die ganze innere Lage beherrschenden Fragen der Wirtschaftspolitik, der Erneuerung der Handelsverträge und der Neugestaltung unseres Zolltarifs. Der folgende Meinungsaustausch zeigte, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten durchaus einverstanden ist. Die Versammlung wurde gegen 1/27 Uhr geschlossen.

Ludwigsburg, 26. Okt. Beim hiesigen Proviantamt beginnt der freihändige Ankauf von Weizen, Korn und Hafer der neuen Ernte möglichst direkt vom Produzenten mit dem 1. Nov.

**Ausland.**

London, 25. Okt. Der feierliche Umzug des Königs paares wurde eingeleitet durch mehrere Abteilungen Matrosen, die selbst ihre Geschütze zogen; dann folgten Kürassiere der Life Guards in roten, die Horse Guards in blauen Mänteln mit ihren Kapellen, dazwischen eine prächtige reitende Batterie. Es schlossen sich an das Musikkorps und eine Schwadron der Königs-Dragoner, des Regiments des deutschen Kaisers, Kapelle und Schwadronen der 13. Husaren und 5. Ulanen und zwischen den Reitern weitere Feldbatterien. Dann folgte der Stab und die Flügeladjutanten des Königs aus allen Waffen. Die mit Biererzügen bespannten 3 Wagen mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses ernteten freundliche Begrüßungen. Es folgte eine ganze Anzahl von Flügeladjutanten. Hinter ihnen ritt allein, den Marschallstab auf die Hüfte gesetzt, Lord Roberts, der allerseits stürmisch begrüßt wurde. Als dann der für den Umzug eigens erbaute hohe Landauernwagen, von acht isabellfarbigen Pferden gezogen, herantam, in dem der König und die Königin jedermann, auch den Leuten von kleinem Wuchs, unter der Menge sichtbar wurden, brach von der Straße bis hoch auf die Dächer ein betäubendes Jubelgeschrei aus. Das Königs-paar sah vortrefflich aus und grüßte fortwährend. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught ritten rechts und links vom Wagen, dahinter Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Prinz Karl von Dänemark, Schwiegerjohn, und der Herzog von Argyll, Schwager des Königs, Flügeladjutanten und Offiziere des militärischen Hofdienstes, ein Zug der Kürassiere der Bedeckung und eine Schwadron der Horse-Guards schlossen den Zug. Die Menschenmenge war stellenweise beängstigend, zahlreiche Frauen und Mädchen wurden im Gedränge ohnmächtig und mußten in Seitenstraßen getragen werden; im ganzen ist aber, soviel bis jetzt verlautet, der große Umzug ohne ernstlichen Zwischenfall glücklich verlaufen.

Zu Frankreich war am 23. Oktober die Sitzung der Deputiertenkammer ausgefüllt durch Verhandlungen über die Streikunruhen. Der Ministerpräsident versicherte, die Regierung werde mit allen Kräften auf eine Beilegung des Ausstandes hinarbeiten, der drohe, zu einem großen Unglück auszuarten und vielleicht die französische Kohlenindustrie zu ruinieren, die ausländische

Konkurrenz aber zu bereichern. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, welche dem Ministerium Combes ein Vertrauensvotum erteilt.

**Unterhaltender Zeit.**

**Der Uebel größtes ist die Schuld.**

Nach den Erinnerungen eines Bagno-Direktors.  
Es klopfte an der Bureauthür. Auf mein Herein trat der Beamte ein und hinter ihm Nr. 108. Ein Wirt und der Aufseher ließ uns allein. Nr. 108 machte einen unsäglich trostlosen Eindruck. Auf seinem schon an sich blaffen Gesicht lagerte Leichenblässe. Seine Glieder zitterten in Fieberschauern. Die dicke Fußkette mit den blinkenden Schafen klorie unheimlich. Aus den dunklen Augen sprach Verzweiflung und Lebensunlust zugleich. Um den Mund zuckte es, als unterdrückte er nur mühsam ein Schluchzen.

„Was fehlt Dir denn?“ redete ich ihn an.  
„O, Excellenza!“ . . . Das war Alles, was er herausbrachte.

„Nun?“  
„Ich bin nicht krank, sondern . . .“  
„Wie? Nicht krank? Unglaublich. Du siehst ja aus wie der leibhaftige Tod!“

„Wenn auch, Excellenza,“ entgegnete er, sich ein wenig aufrichtend, „das ist nur heute so; morgen ist es besser. Er befällt mich in jedem Jahre nur einmal.“

„Was befällt Dich?“  
„Die Verzweiflung, die Erinnerung der Schmerz, die Trübsal . . . nennen Sie es, wie Sie wollen . . . ich kann mich nicht zwingen. Das Gefühl ist stärker als mein Wille. „Erkläre Dich näher!“ bat ich ihn unwillkürlich bewegt.

„O, das würde Sie langweilen, Excellenza, denn nur ich habe ein Interesse daran.“  
„Ganz gleich, ich will es wissen.“

„So muß ich weit ausholen, muß mich 30 Jahre zurückversehen. Damals bekleidete ich beim Tribunal das Amt eines Dolmetschers und stand mich gut. Alle, die mich kannten, hatten mich gern. Ich war glücklich.“

Er fing wieder an zu schluchzen.  
„Damals lernte ich ein junges Mädchen kennen,“ fuhr er fort, „einen Engel, den ich so sehr liebte, als er mich. Unsere Herzen fanden sich. Wenige Wochen nach unserer ersten Bekanntschaft schlossen wir bereits den Bund für's Leben. Unsere Ehe glich einem schönen Traum. Meine Frau . . . sie hieß Flora . . . küßte mir jeden Kummer von der Stirn. Sie war mein guter Genius. Die Geburt eines wunderschönen Mädchens, das ihr wie aus dem Gesicht geschnitten war, vervollständigte unser eheliches Glück. Doch das sollte leider nicht immer so fortgehen. Während ich mit meinem Kinde, das ich „Stella“ genannt, tändelte und scherzte, während ich mich mit meiner Frau über unsern wachsenden Wohlstand freute, umlauerte uns bereits das Verhängnis und richtete uns für immer zu Grunde.“

„Ich hatte einen Feind, der mich schon seit Jahren mit unerbittlichem Hass verfolgte. Er hieß Secca. Obgleich ich ihn nie gereizt, hatte er mich durch den Tod geschworen, und es ist ihm auch schließlich gelungen, seine wilden Borjäge zu verwirklichen. Wenn ich nicht irre, hatte er sich früher um die Hand meiner Frau bemüht, ohne jedoch erhört zu werden. Seither ließ er mich kaum eine Minute mehr in Ruhe.“

„Secca trug die Marke seiner Schleichheit auf der Stirn. Er konnte Niemand ansehen, sondern schlug den Blick stets scheu zu Boden. Meine Bekannten, die auch die seinigen waren, sagten, er habe ein böses Gewissen, und mieden ihn ängstlich. Auch ich that es so viel als möglich, um so mehr, da ich seine feindselige Gesinnung genugsam kannte. Er seinerseits versuchte mehrfach eine Annäherung.“

Eines Tages begab ich mich aufs Tribunal, um mein Monatsgehalt einzuziehen, und schritt eben sinuend durch das hohe Portal, als ich Secca begegnete, der mich mit einem hämischen Grinsen begrüßte.“

„Nun? Geld geholt?“ fragte er lauernd — Ich bejahte und bedauerte, dringender Geschäfte wegen nicht länger bleiben zu können.



"Immer in Eile," meinte er und fügte  
ironisch hinzu: "Wenn es Ihrer besseren  
Hälfte nur recht ist!"

"Ich glaubte mich verhört zu haben."  
"Was sagten Sie, Secca?" fragte ich, dicht  
an ihn herantretend und ihn drohend mustend.

"Ich meine, daß es Ihrer Frau möglicher-  
weise unangenehm sein könnte, wenn sie schon  
so zeitig zurückkehren. Man hat Exempel, daß  
... nun, ich will weiter nichts gesagt haben.  
Wollen wir nicht einen Fiascho Orvieto trinken?  
Ich habe Durst!"

"Dabei schritt er schon auf eine benachbarte  
Lolanda zu. Mir war das Blut bereits über  
seine Sticheleien zu Kopf gestiegen. Es hämmerte  
in meinen Schläfen, als wolle es die Gefäße  
sprengen. Mechanisch mußte ich den Glenden  
in die Spelunke folgen. Der Tabakdunst, der  
dort die Luft verpestete, sowie das Gefindel,  
das in diesem Raum verkehrte, kurz, die ganze  
Umgebung erhitze mich noch mehr."

"Einen Fiascho Orvieto!" hörte ich mein  
Gegenüber rufen.

"Ich setzte mich zu ihm. Er blickte lächelnd  
zu mir herüber und füllte dabei sein mächtiges  
Glas, das mir der Wirt hingeseht hatte."

"Ist's gefällig? he?" rief er, das seinige  
an die Lippen setzend, und ich stürzte den be-  
rauschenden Inhalt des meinigen im Umschwenken  
hinunter. Der Wein raubte mir vollends die  
Besinnung. In meinem Hirn walteten bereits  
die düsteren Dämonen der Eifersucht und der  
Rache. Flora untreu? Das war die unheimliche  
Frage, die mein Herz zwar noch mit nein be-  
antwortete, über die mein Tishnachbar jedoch  
erküste Bedenken zu hegen schien.

"Wollen Sie sich jetzt näher erklären?" sagte  
ich leise und leerte ein zweites Glas, das er  
mir zuvorkommend kredenzte hatte.

"Das werde ich bleiben lassen!" versetzte  
er bestimmt.

"Wenn Sie nicht sofort reden, bringe ich  
Sie um wie einen Hund!" drohte ich, und ich  
würde ihn mit dem schweren Fiascho auf der  
Stelle tot niedergestreckt haben, hätte er nicht  
nachgegeben.

"Nun gut... wenn es denn durchaus  
sein muß... doch ich übernehme keinerlei Ver-  
antwortung. Nur ungern mische ich mich in  
Familienangelegenheiten, die mich im Grunde  
nichts angehen. Man sieht und hört manches,  
was andere nie erfahren. Ich weiß davon zu  
reden. Vorher jedoch noch ein Gläschen...  
nicht wahr? der Saft ist excellent... So...  
das thut wohl!"

Ich hatte keine Ahnung, mit welchen teu-  
flischen Absichten er sich trug. Wenn anders,  
würde ich mich wohl gehütet haben, so viel zu  
trinken. Als er fortfuhr, war ich kaum noch  
zurechnungsfähig.

"Was wollte ich doch gleich sagen?"  
unterbrach er sich und schmalzte vergnügt mit  
der Zunge; hm... ja, Flora, Ihre Frau!  
Ein heiteres Weibchen das. Sie versteht es,  
sich die Zeit nicht lang werden zu lassen und  
ist die beste Frau, wenn das teure, zärtlich ge-  
liebte Männchen nicht zu Hause ist. Ha! Ha!  
Nun, wir kennen das. Weiß ich doch am besten,  
was sie treibt!"

"Schurke! iprich!" stöhnte ich, "oder Du  
sollst es bereuen!"

"Das Bereuen ist nicht meine, sondern  
Deine Sache. Dazu hast Du nachher noch  
genug Zeit. Ersenne nicht über das vertrau-  
liche Du! Wenn ich nicht irre, wurde es von  
Dir zuerst gebraucht. Doch zur Sache. Ent-  
sinnst Du Dich des hübschen blondlockigen  
Studenten, der wegen seiner männlichen Schön-  
heit auf den Karnevallsbällen so großes Auf-  
sehen erregte? Sein Name ist mir entfallen.  
Ich glaube, sie nannten ihn Odoardo und  
schrieben ihm unermeßliche Reichthümer zu,  
da er wie ein Fürst auftrat. Nun, weißt Du jetzt,  
wen ich meine?"

"Wohl, ich weiß es," stammelte ich, von  
Wut durchbebt. "Was ist mit diesem Fant, den  
ich kaum zweimal in meinem Leben gesehen  
habe? Sprich doch, Elender?"

"Hahaha! Das ist in der That mehr als  
naiv. Was mit dem Bürschchen eigentlich ist,

das solltest Du besser wissen als ich. Er steht  
Dir ja so nahe. Besitzt Du nicht in Deiner  
kleinen Stella sein Ebenbild? Wie merkwürdig,  
daß sie gerade ihm und nicht Dir ähnlich sieht.  
Man könnte meinen, daß..."

"Daß Du Schurke läugst!" unterbrach ich  
ihn, "daß Du verläumddest!"

"Das magst Du meinethalben glauben,  
caro mio", fuhr er gleichmütig fort, "was  
geht's am Ende mich an, wenn es Dir soviel  
Spaß macht, fremden Vätern ein zärtlicher  
Vater zu sein. Ich meinerseits könnte mir, was  
den Studenten anbelangt, Beweise in die Hand  
geben, die Dir jeden Zweifel an meiner Wahr-  
heitsliebe benehmen würden. Vorher jedoch noch  
ein Gläschen!"

Um meinen Jähzorn zu bemeistern, folgte  
ich seiner Aufforderung und leerte das meine,  
das er schleunigst wieder vollgoh.

"Solltest Du wirklich nicht wissen, daß  
Dich Deine Frau aufs Schändlichste betrügt?  
Hast Du nie davon gehört, was seit Monaten  
allen Klatschmäulern ein offenes Geheimnis ist?  
Ich selbst bin, ohne es zu wollen, ganz durch  
Zufall dahinter gekommen. Bekanntlich muß  
ich des Abends gegen neun, wenn Du noch in  
der Stadt weilst, hinüber in das Haus meines  
Onkels, um mit ihm, den ich vermutlich einmal  
beerben werde, einige Partien Whist zu spielen.  
Ein harmloses Vergnügen, nicht so?"

"Zur Sache!" fluchte ich.

**Vermischtes**

**Wie sollen Wiesen behandelt werden,  
um Höchsterträge liefern zu können?**

In einem vorhergehenden Artikel wurde dargelegt,  
daß das Hauptziel der deutschen Landwirtschaft augen-  
blicklich auf Hebung der Viehzucht gerichtet sein müsse,  
daß aber erste Bedingung zur Erreichung dieses Zieles  
die verbesserte Wiesenpflege und dadurch bewirkte He-  
bung der Futtererträge sei. Da liegt nun die Frage,  
wie denn die Wiesen behandelt werden müssen, um  
sicher und rasch bessere Erträge zu liefern, sehr nahe;  
in nachstehendem soll diese Frage ihre Beantwortung  
finden.

Die hauptsächlichsten Verbesserungsmittel der Wiese  
sind: Regelung der Fruchtigkeitsverhältnisse, ent-  
sprechende Düngung; Eggen und Walzen derselben,  
event. auch Nachsaat.

Was zunächst den ersten Punkt betrifft, so bedürfen  
allerdings die Wiesenpflanzungen zu ihrem guten Wachst-  
tum einer erheblichen Menge von Wasser; auch ist ein  
ausreichender Gehalt an Wasser schon zur Lösung der  
Bodenährstoffe unbedingt erforderlich. Zu reiche  
Mengen von Wasser im Wiesenboden aber sind der  
Entwicklung der Pflanzen nur hinderlich, verursachen  
die größten Schädigungen. Man berücksichtige z. B.  
nur, daß überall da, wo das Grundwasser in den Wiesen  
zu hoch, sogar bis nahe an die Erdoberfläche steht, der  
Zutritt der Luft zum Boden abgeschlossen ist. Ohne  
genügenden Zutritt zu den Bodenbestandteilen aber  
ist jede Forderung derselben ausgeschlossen; die im  
Boden vorhandenen Nährstoffe der Pflanzen bleiben  
ungelöst, können von den Pflanzen nicht aufgenommen  
werden, sind deshalb für die Pflanzen nicht nur ganz  
nutzlos, werden oft sogar infolge ihrer unrichtigen Zer-  
setzung für die Pflanzen direkt schädlich. Dabei ist  
ferner jede Vermehrung der im Boden vorhandenen  
wertvollen stickstoff-sammelnden Bakterien vollständig  
ausgeschlossen. — Außerdem wird der zu nasse Wiesen-  
boden infolge seiner mangelhaften Durchlüftung auch  
physikalisch immer mehr verschleiert, er ist zu kalt,  
und hat dies zur Folge, daß die besseren Wiesen-  
pflanzen immer mehr schwinden und schlechte an ihre  
Stelle treten, auch trotz bester und reichlicherer Düng-  
ung. Wenn hiernach also in erster Linie auf genügende  
Entwässerung der Wiesen geachtet werden muß, so  
kann man leider nur noch zu spät bemerken, daß gerade  
hier vielfach gelehrt wird; die nicht gereinigten Gräben  
und Wasserläufe liefern den besten Beweis dafür.

Unter Regelung der Fruchtigkeitsverhältnisse der  
Wiesen ist aber nicht nur Entwässerung, vielmehr  
auch Bewässerung zu verstehen. Letztere ist überall  
da am Plage, wo reichliche Mengen wirklich nährstoff-  
reichen Wassers vorhanden sind, die ohne zu große  
Kosten zur Bewässerung benutzt werden können. Bei  
nicht reichen Mengen von Wasser, oder Wasser mit ge-  
ringen Nährstoffmengen, dagegen hohen Herstellung-  
und Unterhaltungskosten der Anlagen, sehe man von  
Bewässerungsanlagen, weil unrentabel, lieber ab. —  
Aber auch selbst unter günstigen Verhältnissen zeigt sich  
an sehr vielen Stellen auf den Bewässerungswiesen  
bald nicht nur ein Zurückgehen der Ernterträge über-  
haupt, vielmehr auch der Qualität des erzielten Futters,  
und hat dies dazu geführt, daß man der Frage näher  
getreten ist, ob es sich empfiehlt, oder sogar als not-  
wendig erweise, auch auf Bewässerungswiesen zugleich  
zu düngen? — Die Untersuchungen, welche hierüber  
vorliegen, sagen ganz deutlich, daß diese Frage in sehr  
vielen Fällen bejaht werden muß, indem das Wasser  
nur bestimmte Mengen des einen oder anderen der  
notwendigen Pflanzennährstoffe enthält, kein Wasser  
aber genügende Mengen sämtlicher Pflanzen-

nährstoffe. Am häufigsten mangelt es dem Bewässer-  
ungswasser an Phosphorsäure, sehr oft auch an Kali.  
Daraus ergibt sich schon von selbst, daß hier unter  
allen Umständen neben dem Bewässerungswasser an eine  
zeitweilige Zufuhr von Kali, namentlich aber von  
Phosphorsäure gedacht werden muß. Herr Geheimrat  
Professor Dr. König von der landwirtschaftlichen Ver-  
suchsanstalt zu Münster i. S. sagt in dieser Hinsicht  
ganz richtig: "Bezüglich der Frage, ob Wiesen  
auch mit künstlichen Düngern gedüngt werden müssen,  
läßt sich eine überall zutreffende Antwort nicht geben.  
Gewiß ist aber, daß es den meisten Wiesenwässern an der  
notigen Phosphorsäure fehlt, in dem diese nur in Spuren  
im Wiesenwasser vorhanden ist und niemals zum vollen  
Erfolg genügt. Es empfiehlt sich deshalb auch, unter  
allen Umständen neben der Bewässerung eine Phosphor-  
säuredüngung zu geben, sei dies nun in Form von  
Thomaschlacke oder auch in Form von Superphosphat.  
Das Letztere wird bei der Bewässerung im Frühjahr  
angewandt, die Thomaschlacke dagegen bei der Be-  
wässerung im Herbst, am besten im November. Ueberall,  
wo in dieser Weise bei der Bewässerung gedüngt wurde,  
traten die Erfolge auch bald in deutlicher Weise hervor."  
Hiernach ist die Düngung auch auf Wiesen, die be-  
wässert werden, meist nicht zu umgehen, doch wird sich  
dieselbe selbstverständlich, je nach Beschaffenheit und  
Reinheit des zu benutzenden Wassers, verschieden zu  
gestalten haben; Wiesen, welche nicht bewässert werden,  
sind naturgemäß überall reichlicher zu düngen.

Mannheim, 24. Okt. Eine gesunde Strafe  
verhängte dieser Tage, wie wir in der „Frankf.  
Ztg.“ lesen, die Strafkammer gegen drei Tag-  
elöhner, die aus Wut darüber, daß ihnen ein  
Einbruchversuch mißlungen war, vor einigen  
Wochen den Spitzgen am Wasserturm die Nasen  
abgeschlugen und einen Wasserpeier beschädigten.  
Die Strafe lautet gegen jeden Angeklagten auf  
1 Jahr 1 Monat Gefängnis. — Bei Fällen, wie  
dem vorliegenden, kann man ein Bedauern darüber  
nicht unterdrücken, daß die Prügelstrafe keinen  
Platz mehr in unserem Strafrecht hat. Mit  
der hohen Strafe sind wir an sich sehr einverstanden,  
aber eine periodisch verabreichte Tracht Prügel  
wäre für solche Kerle gewiß mindestens eine  
zweckdienliche Ergänzungsstrafe.

[Der vollendete Silberdiener.] (Der Burische  
des Leutnants wüch bei Tisch einen Keller mit  
seinem Taschentuch ab.) Leutnant: Kerl, bist  
Du denn verrückt geworden, den Keller mit  
Deinem Taschentuch abzureiben! — Burische:  
„Zu Befehl, Herr Leutnant, des thut nicht, des  
Taschentuch ist so dreckig, es kimmt heute doch  
in de schwarze Wäsche.“

[Nädchen von heute.] Frau (zur Köchin):  
„Zum dritten Mal schon finde ich ein Schnurr-  
barthaar in der Suppe, das ist gewiß von ihrem  
Wachtmeister, das muß aufhören! — Köchin:  
„Haen zuliebe werde ich mir doch keinen Schau-  
spieler anschaffen!“

Wutmaßliches Wetter am 28. und 29. Oktober.  
Im Süden und Osten ist der Barometerstand auf  
770 mm gestiegen. Für Dienstag und Mittwoch ist  
morgens stark neblig, dann aber durchweg heiteres  
Wetter bei mäßig kühler Temperatur zu erwarten.

**Geneße Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 26. Okt. Der Kaiser und die  
Kaiserin haben sich heute beim Reichskanzler  
und der Gräfin v. Bülow zum Diner angeeagt.  
Unter den Geladenen befinden sich die General-  
obersten v. Loë und Hahnke, Hofdame Frk. von  
Gersdorff, Ministerialdirektor v. Althoff, wirt-  
licher Geheimrat Oberregierungsrat Konrad u. a.  
Dresden, 26. Okt. Der württembergische  
Minister des Neuzern, Febr. v. Soden, ist in  
außerordentlicher Mission hier eingetroffen, um  
im Auftrag seines Sonderans den König Georg  
zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.  
Der Minister wird morgen vom König in Audienz  
empfangen werden.

London, 26. Okt. Zu dem Dankgottes-  
dienst für die Genezung des Königs in der St.  
Paul Kathedrale war eine überaus zahlreiche  
Menge erschienen, unter ihnen die hohen Würden-  
träger des Landes. Trotz des strömenden Regens  
waren in den Straßen, die zur Kirche führten,  
Tausende von Personen angeammelt, die den  
König und die Königin, die in halboffenem  
Wagen fuhren, freudig begrüßten. Im Gefolge  
des Königs paares befanden sich der Prinz von  
Wales, der Herzog von Connaught, sowie andere  
Mitglieder der kgl. Familie. Am Westportal  
wurden der König und die Königin von der Geist-  
lichkeit, sowie den hohen Würdentragern begrüßt.

